

# Roßmäßler – Vivarium – Rundbrief



„Roßmäßler-Vivarium 1906“  
Verein für Aquarien- und Terrarienfrende  
Halle (Saale) e.V.

Mitglied im Verband Deutscher Vereine für  
Aquarien- und Terrarienkunde e.V. (VDA)  
VDA- Bezirk 22  
Ostniedersachsen/ Sachsen-Anhalt

im Internet:  
[www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de](http://www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de)

Vereinsleitung:  
Vorsitzender: Prof. Dr. Mike Schutkowski  
Stellv. Vorsitzender: Günter Lehmann  
Schatzmeister: Günter Kose

Redaktion im Auftrag der Vereinsleitung:  
Michael Gruß

---

**30. Jahrgang**

**Oktober 2021**

**Nr. 10**

---

## Inhalt:

- |   |   |
|---|---|
| - Liebe Leser   | 1 |
| - Unsere Veranstaltungen im Oktober<br>Aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie steht die Durchführung unserer Veranstaltungen unter Vorbehalt.                                |   |
| Am 05.10.2021: Peter Grüttner: Haltung und Zucht(-versuche) von Süßwasserfächergarnelen mit marinem Larvenstadium (Gattungen <i>Atya</i> und <i>Atyopsis</i> ) in der heimischen Aquarienanlage | 2 |
| Am 19.10.2021: <b>NEU:</b> Bernd Schmitt/ Hamburg „Neue Fischbeobachtungen in Peru“   | 3 |
| - Abschied ist ein schweres Wort ...  | 4 |
| - Das Leben in meinen Aquarien (18)   | 5 |

## Liebe Leser,

ein Monat „volles Programm“ liegt hinter uns – unser Vereinsleben ist also tatsächlich wieder da. Mit den zwei geplanten Vereinsabenden und sogar in einem neuen Vereinslokal, „Zum Schad am Wandbild“ in Halles Stadtmitte. Unsere ersten Vereinsabende thematisierten die langjährigen, persönlichen Haltungserfahrungen mit einer Vielzahl von Aquarienfische. Und so wird es auch weitergehen – mit dem Austausch von Erfahrungen mit unseren Pfleglingen, und genau so soll es sein. Und apropos „weitergehen“ – auch die Reihe „Das Leben in meinen Aquarien“ geht weiter, mit Folge 18. Viel Spaß beim Lesen!

## Unsere Veranstaltungen im Oktober

**Achtung: Aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie steht die Durchführung unserer Veranstaltungen unter Vorbehalt.**

### **Am 05.10.2021: Peter Grüttner: Haltung und Zucht(-versuche) von Süßwasserfächergarnelen mit marinem Larvenstadium (Gattungen *Atya* und *Atyopsis*) in der heimischen Aquarienanlage**

Text und Abbildungen: Peter Grüttner

Es muss etwa im Jahr 1996 oder 1997 gewesen sein, als ich beim Zoonhändler meines Vertrauens meine erste Süßwassergarnele erwarb. Viel wussten weder der Händler noch ich über das Tier, was sich bereits kurz nach dem Umsetzen einen Platz direkt in der Strömung suchte und sogleich etwas aufspannte, was mich an filigran bespannte Radarschüsseln erinnerte. Von Scheren also keine Spur!

Die Faszination für diese hochspezialisierten Filtrierer hat nicht nachgelassen. Auch heute gelten die regelmäßig im Handel vertretenen Fächergarnelen noch als kuriose Sonderlinge, die je nach Art angepriesen werden als „Monsterfächergarnelen“, als „Minifächergarnelen“ oder im Englischen als „Vampire Shrimp“ und „Bamboo Fan Shrimp“. Der Vortrag beleuchtet vier Arten (*Atya gabonensis* und *A. moluccensis* sowie *Atyoida pilipes* und *Atyopsis spinipes*) näher, geht auf deren dauerhafte Haltung im Aquarium ein und zeigt die Möglichkeiten (und auch Grenzen) der Aufzucht ihrer Larven im Meerwasser.



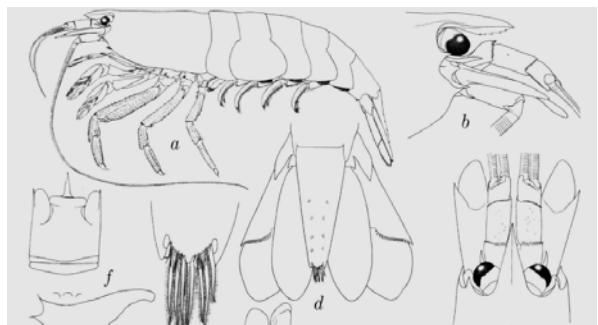
*Atya gabonensis*, größte der vier vorgestellten Arten, im heimischen Aquarium.



Ein männliches Tier von *Atyopsis moluccensis* steht in der Strömung.



*Atyoida pilipes*, die kleinste der hier vorgestellten Arten, auf Planktonfang im Aquarium.



Ausschnitt aus einer Zeichnung zu *Atyopsis spinipes*.  
aus: Chace (1983) *The Atya-like shrimps of the Indo-Pacific region*.

**Am 19.10.2021: NEU: Bernd Schmitt/ Hamburg „Neue Fischbeobachtungen in Peru“**

Text und Abbildungen: Bernd Schmitt



Unsere letzten Tropenreisen 2018/ 2019/ 2021 gingen alle nach Peru mit dem festen Standort Pucallpa. Von Pucallpa aus besuchten wir etliche Flussgebiete per Boot oder mit dem Auto. Dabei fanden wir eine Reihe seltener oder neuer Fische. Auch waren wir Zeuge eines wohl jährlich stattfindenden Fischzuges von abertausenden Salmlern in ihre Laichgebiete. Auch davon gelangen uns Bilder und Filme.

Ich denke, dass diese einmaligen Aufnahmen jedes Aquarianerherz höher schlagen lassen.



## Abschied ist ein schweres Wort ...

In diesem Jahr haben uns gleich drei bekannte und äußerst verdienstvolle Aquarianer für immer verlassen. Sie haben im Sinne des Wortes aquaristische Geschichte geschrieben und deshalb soll unabhängig von veröffentlichten Nachrufen auch in unserem Vereinsrundbrief wenigstens an diese Persönlichkeiten und ihre besonderen Verdienste erinnert werden.

### **Prof. Dr. sc. nat. Dr. h. c. Günther Sterba**

\* 20. Mai 1922, † 16. Juni 2021

Der Biologe Dr. Günther Sterba wurde sowohl durch seine aktive Mitwirkung in der Organisation der Aquaristik und im Redaktionsbeirat von AT als auch vor allem als Referent und Autor zahlreicher Artikel bekannt. Wer erinnert sich nicht an die Beschreibung seines 7 m langen Schrankaquariums? Er prägte die DDR-Aquaristik an Anfang an entscheidend mit.

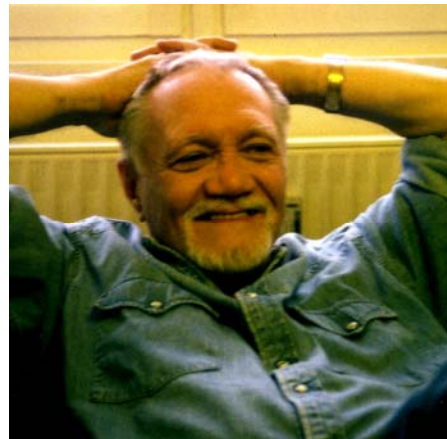
Weltweite Bedeutung verdiente sich Günther Sterba aber durch seine aquaristischen Fachbücher. Insbesondere war seine zweibändige „Aquarienkunde“ der fachliche Grundstein mehrerer Aquarianergenerationen und die „Süßwasserfische aus aller Welt“ wurden über drei Jahrzehnte zu einem bis dato einmaligen Nachschlagewerk.



### **Hans-Albert Pederzani**

\* 30. September 1923, † 11. August 2021

Was der ausgebildete Schauspieler und spätere Dramaturg und Drehbuchautor Hans-Albert Pederzani auch anfasste - er tat es überzeugend mit ungeheurem Engagement und großer Sachkenntnis. Das kennzeichnet auch seine Bedeutung in der DDR-Vivaristik, die unter seiner Führung als Vorsitzender des Zentralen Fachausschusses (1964-1971) und als Redakteur von AT (1965-1980) trotz schwieriger Randbedingungen eine Blütezeit erlebte. Ohne ihn wären die als weltweites Novum schon 1963 bis 1965 erfolgte Gründung der Zentralen Arbeitsgemeinschaften (ZAG) oder auch die durch ihn initiierte „AT-Ratgeberreihe“ kaum möglich gewesen. Ausführlich wurde seine Bedeutung für die Vivaristik bereits in der VDA-Festschrift zum 90jährigen Jubiläum (2001, S. 335 ff.) gewürdigt - darauf sei verwiesen.



### **Jürgen Grobe**

\* 14. Dezember 1925, † 26. August 2021

Der Briefmarkenauktionator Jürgen Grobe trat schon 1949 dem Verein „Wasserspiegel“ Hannover bei und zählt damit zum aquaristischen Urgestein. Als beliebter Referent und Fachbuchautor sei nur an seine mit 16 mm Film unterstützten Vorträge oder sein Fachbuch „Das Korallenaquarium“ (1965) erinnert. 1987 wurde er zum Präsidenten des VDA gewählt und führte diesen erfolgreich in die Phase der deutschen Wiedervereinigung. Ganz besonders ist 1991 seine Initiative zur Anerkennung der Mitgliedschaftszeiten der wieder dem VDA beigetretenen DDR-Vereine hervorzuheben. Ein schöner Beitrag zum Zusammenwachsen der Ost- und West-Vivaristik! Vor allem - Jürgen Grobe zeichnete sich durch große menschliche Wärme aus. 1993 wurde er zum Ehrenpräsidenten des VDA gewählt.



Dr. Dieter Hohl

## Das Leben in meinen Aquarien (18)

Text und Abbildungen: Dr. Dieter Hohl

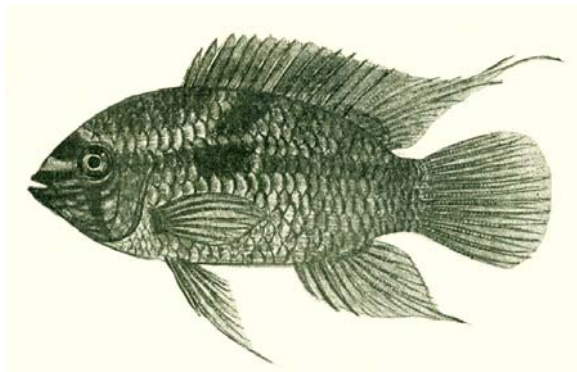
In der vorangegangenen Fortsetzung hatte ich in einer Übersicht dargestellt, in wie viele Gattungen die ursprünglich einmal als „*Aequidens*“ bezeichneten Fische aufgegliedert wurden. Deshalb möchte ich hier nun einige weitere ehemalige „*Aequidens*“-Arten vorstellen, die ich in meinen Aquarien gepflegt und zur Fortpflanzung gebracht habe. Zwei Arten davon gehören heute in die 1986 von KULLANDER beschriebene Gattung *Laetacara* und eine in die im gleichen Jahr aufgestellte Gattung *Bujurquina*.

### Literatur:

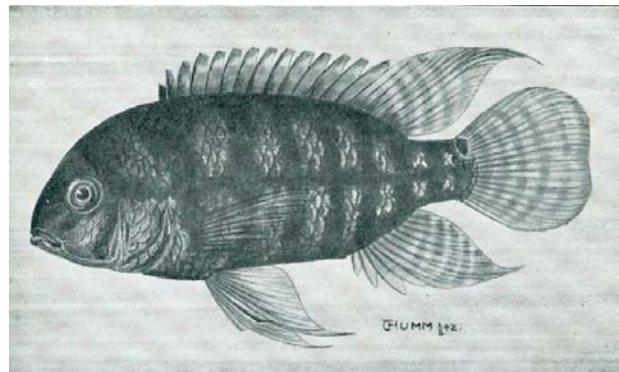
KULLANDER, SVEN O. (1986): Cichlid fishes of the Amazon River drainage of Peru. Swedish Museum of Natural History, Stockholm

### *Laetacara curviceps* (E. AHL, 1924) - Tüpfelbuntbarsch

Obwohl der Tüpfelbuntbarsch bis zu 10 cm groß werden soll - ich habe solche „Riesen“ noch nicht gesehen - ist er wohl der kleinste Buntbarsch aus der ehemaligen Sammeltaxonomie *Aequidens* und wird von vielen Autoren zu Recht zu den Zwergbuntbarschen gezählt (VIERKE 1977, 1987; KOSLOWSKI, 1985; SCHMETTKAMP, 1982; RICHTER, 1987). Dieser schöne kleine Buntbarsch wurde im September 1909 von CARL SIGGELKOW/ Hamburg als ein Einzeltier aus der Gegend um Manaus eingeführt. Schon ein Jahr später, im September 1910, gelang der Import mehrerer Exemplare vom gleichen Standort. Der damals sehr populäre Aquarianer ARNOLD (1911) erhielt ein Paar und bestimmte diese Fische an Hand des EIGENMANN-Werkes „Beiträge zur Kenntnis der Chromiden des Amazonenstromes“ (1875) als *Acara thayeri*. Diese Bezeichnung geht also auf ARNOLD zurück und nicht, wie fälschlicherweise häufiger genannt wird, auf den Importeur! Dabei handelte es sich allerdings nicht um *A. thayeri*, sondern um eine wissenschaftlich bisher unbekannte Art. Deshalb war ARNOLDS Bestimmungsvorhaben zwar falsch, aber verzeihlich. Das eigentliche Problem entstand nun aber, dass in der vivaristischen Fachliteratur der nächsten zwölf Jahre diese Art unter dem unzutreffenden Namen *A. thayeri* geführt wurde, während der eigentliche *A. thayeri* bis dahin aquaristisch völlig unbekannt war und nach STAWIKOWSKI & WERNER (1998) erst 1960 durch die Firma W. SEITZ (Hannover) eingeführt wurde. Insofern irrte auch STALLKNECHT (1976), als er in der Rezension eines Beitrages von VOGT in DATZ 2/1967 beide Arten durcheinander bringt und *A. thayeri* nur als Synonym zu *A. curviceps* betrachtete. Übrigens, erst ERNST AHL erkannte 1924, dass es sich bei dem SIGGELKOW-Import um eine neue Art handelte und beschrieb diese als *Acara curviceps*.



*Laetacara curviceps*,  
Zeichnung J. P. ARNOLD aus Wochenschrift 8  
(17) 1911: 245



*Laetacara curviceps*,  
Zeichnung J. THUMM aus Der Zierfischzüchter  
1 (18) 1911: 273

ARNOLD blieb eine Erstnachsicht versagt, da er ein sehr ungleich großes Paar erhalten hatte. Offensichtlich gingen aber aus dem Import auch Tiere nach Dresden, denn ebenfalls 1911 berichtet THUMM über eine erste, wenn auch bescheidene Nachzucht. Die von THUMM gegebene Beschreibung der Fische wie auch seine Beobachtungen während der Brutpflege stimmen mit unseren heutigen Kenntnissen über *Laetacara curviceps*, wie man diesen Fisch heute korrekt zu benennen hat, gut überein. Stutzig macht mich nur seine Bemerkung, dass das Männchen mit 10 cm und das Weibchen mit 8 cm Größe laichreif sein sollen (s.o.). Sowohl ARNOLD als auch THUMM haben ihre

Veröffentlichungen jeweils um eine Zeichnung ergänzt, die ich hier zum Vergleich beifüge. Auch diese machen mich etwas nachdenklich. Beide Autoren waren als sehr genaue Zeichner bekannt. Während aber die Abbildung von ARNOLD den Tüpfelbuntbarsch recht gut erkennen lässt, habe ich mit der Zeichnung von THUMM so meine Schwierigkeiten. Leider hat nun gerade letztere Eingang in das von MEINKEN (1939) bearbeitete Artenkarteiblatt des Standardwerkes Holly-Meinken-Rachow Eingang gefunden.

Zumindest wurde *Laetacara curviceps*, unter welchem Namen er auch zeitweise geführt wurde, zu einem wahren „Knüller“ in der Aquaristik. Kein Wunder, ein prächtig gefärbter, klein bleibender und recht friedlicher Buntbarsch für das bepflanzte Aquarium! Die Beliebtheit eines Aquarienfisches lässt sich gut an der Fülle der Veröffentlichungen in den Fachzeitschriften ablesen. So zeigt meine Literaturkartei rund 80 Artikel in der deutschsprachigen aquaristischen Zeitschriftenliteratur, wobei sich interessanter Weise die Anzahl der Veröffentlichungen zwischen 1911 und 1940 mit denen zwischen 1950 und 1990 die Waage halten. Diese Fülle möchte ich hier aber weder einzeln auführen, noch näher darauf eingehen, zumal sich natürlich vieles wiederholt. Da möchte man MEINKEN (1939) gar nicht glauben, wenn dieser schreibt „*Nach dem Kriege lebend noch nicht wieder nach Deutschland importiert. Bei uns bedauerlicherweise ziemlich ausgestorben.*“



*Laetacara curviceps*

Offensichtlich war diese Feststellung aber richtig und die Art hat wahrscheinlich den II. Weltkrieg in Liebhaberhand nicht überstanden. So findet man eine letzte Mitteilung von STOLZENHAIN (1940) und die nächsten erst wieder 1956. Nach LANG (1956) importierte das Tropicarium Frankfurt am Main 1955 wieder Tüpfelbuntbarsche und RÖNITZ (1956) teilte mit, dass diese im Kriege aquaristisch tatsächlich ausgestorben waren und Ende 1955 über den „VEB Zierfische und Wasserpflanzen“ in Ilmenau wieder in die DDR eingeführt wurden. Schon in den 1960er und 1970er Jahren gehörte der Tüpfelbuntbarsch zum Standardangebot jeder besseren Zoohandlung und ich konnte zu relativ geringen Preisen halbwüchsige Tiere erwerben. Diese bezogen eines meiner bepflanzten Standardaquarien, waren allerdings aus Platzgründen mit Regenbogenfischen vergesellschaftet. Bei guter Ernährung konnte ich bald die Herausbildung eines ersten Pärchens und bald darauf ein erstes Ablaichen beobachten. Was diese Fische jetzt an Farbe boten, war faszinierend und mein aus der damaligen Zeit stammendes Kleinbild gibt diese kaum annähernd wieder. Über die Nachzucht von *L. curviceps* ist so oft geschrieben worden, dass ich das hier nicht wiederholen möchte. Interessant ist dabei aber die Angabe der Gelegegrößen. Die meisten Autoren beschreiben Gelege zwischen 100 und 150 Eiern, natürlich mit beiderseitigen Abweichungen. Das kann ich bestätigen und deshalb erscheint mir die Angabe von RICHTER (1976) als fragwürdig, wenn er bei „guten Paaren“ bis zu 1000 Eiern sieht. Nachdem die ersten Gelege meines noch jungen Paares über Nacht gefressen wurden, wurden spätere vorbildlich betreut. Allerdings saugte ich den Schwarm der gerade freischwimmenden Jungfische zur getrennten Aufzucht ab, da - wie gesagt - sich noch weitere Fische im Aquarium befanden. Die freischwimmenden Jungfische waren in ihrer Kleinheit für eine normale Cichlidenbrut etwas ungewöhnlich - mein übliches Aufzuchtfutter aus gesiebten *Cyclops* war dafür viel zu groß. Aber damals gab es im weiteren Umfeld von Halle noch rund 100 intakte Teiche und mit etwas weiterer Fahrtstrecke hatte ich noch am gleichen Tag geeignetes Staubfutter. Das war nur kurzzeitig

erforderlich, denn bei der guten Fütterung wuchsen die Kleinen so schnell, dass schon nach wenigen Tagen auf kleine *Cyclops* umgestellt werden konnte.

Inzwischen haben reisende Aquarianer an verschiedenen Stellen *L. curviceps* gefangen und damit unsere Kenntnisse von der natürlichen Verbreitung erweitert. So berichtete PRAETORIUS (1934) über seine Beobachtungen bei Santarém in Brasilien, dass Tüpfelbuntbarsche hier zu den häufigsten Cichliden zählen. STAWIKOWSKI & WERNER (1998) berichten über Fundorte im Einzugsbereich des Rio Flechal bei Amapa (Brasilien) und im Einzugsgebiet des Rio Tapajós bei Santarém. Das natürliche Verbreitungsgebiet umfasst also den Unterlauf des Solimões und den brasilianischen Amazonas bis in das Mündungsgebiet. Entsprechend variieren die Fische auch in der Färbung.

#### Literatur:

- ARNOLD, JOHAN PAUL (1911): Acara thayeri Steindachner. Wochenschrift 8 (17): 245-247  
KOSLOWSKI, INGO (1985): Die Buntbarsche der neuen Welt. Zwergcichliden. Reimar Hobbing GmbH, Essen  
LANG, FRITZ (1956): Zuchterfolge mit *Aequidens curviceps* E. Ahl. DATZ, 9 (9): 227-229  
MEINKEN, HERRMANN (1939): *Aequidens curviceps* (E. Ahl). Tafel 298/99, LNr. 41,9 in Die Aquarienfische in Wort und Bild. Alfred Kernen Verlag, Stuttgart  
PRAETORIUS, W. (1934): Cichlide voran! Wochenschrift 31 (6): 81-82  
RICHTER, HANS JOACHIM (1976): Der Tüpfelbuntbarsch - *Aequidens curviceps* (E. Ahl, 1924). AT 23 (9): 308-309  
RICHTER, HANS JOACHIM (1987): Zwergbuntbarsche. Neumann Verlag Leipzig/Radebeul  
RÖNITZ, WALTER (1956): Zur Zucht des Tüpfelbuntbarsches, *Aequidens curviceps* E. Ahl  
SCHMETTKAMP, WERNER (1982): Die Zwergcichliden Südamerikas. Landbuch-Verlag GmbH, Hannover  
STALLKNECHT, HELMUT (1976): AT-Umschau. AT 23 (11): 383  
STAWIKOWSKI, RAINER & UWE WERNER (1998): Die Buntbarsche Amerikas, Band 1, Seite 159. Eugen Ulmer GmbH, Stuttgart  
STOLZENHAIN, FRITZ (1940): Eigenartiges Verhalten eines Pärchens *Acara curviceps* E. Ahl. Wochenschrift 37 (52): 517-518  
THUMM, JOHANNES (1911): Der neue *Acará thayeri*. Der Zierfischzüchter 1 (18): 273-276  
VIERKE, JÖRG (1977): Zwergbuntbarsche im Aquarium. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart  
VIERKE, JÖRG (1987): Zwergcichliden. Albrecht Philler Verlag GmbH, Minden

### ***Laetacara dorsigera* (HECKEL, 1840) - Roter Tüpfelbuntbarsch**

Die deutsche Bezeichnung „Roter Tüpfelbuntbarsch“ (nach RICHTER, 1980) ist in diesem Fall einmal recht zutreffend, denn sie drückt die nahe Verwandtschaft zu *L. curviceps* aus. Warum der gleiche Autor später (RICHTER, 1984) die weniger zutreffende Bezeichnung „Rotbrustbuntbarsch“ kreierte, ist nicht nachvollziehbar. Zum Glück hat sie sich auch aquaristisch nicht durchgesetzt. LINKE (1991) benutzte dann die deutsche Bezeichnung „Roter Zwergaequidens“ - zu diesem Zeitpunkt ebenso irreführend, da die Gattung *Laetacara* bereits gültig beschrieben war und damit eigentlich jeder wusste, dass es sich eben nicht um eine *Aequidens*-Art handelte.

Wieder einmal haben wir mit *L. dorsigera* einen Fisch vor uns, dessen genaues Einfuhrdatum etwas im Dunklen liegt. STAWIKOWSKI & WERNER (1998) nennen „Ende der 1960er Jahre“, ohne das jedoch näher zu belegen. Eine erste Vorstellung, verbunden mit einem ersten Zuchtbericht, erfolgte durch SELLE (1977), der seine Fische vor etwa zwei Jahren von einem Vereinsfreund erhielt. Irgendwann kamen - wahrscheinlich parallel auf verschiedenen Wegen - diese Fische auch in die DDR. RICHTER (1980) erhielt seine ersten Tiere von MAYLAND, allerdings gingen das Weibchen und die erste Nachzucht an einer Krankheit ein. Kurze Zeit später erhielt er aber ein Paar von BRÜHLMAYER/ Berlin, das dann „Modell“ für die uns damals faszinierenden Fotos in AT 9/ 1980 stand. Man kann also zumindest gesichert feststellen, dass *L. dorsigera* in etwa zu Beginn der 1970er Jahre in der Bundesrepublik vorhanden war und gegen Ende dieses Jahrzehnts auch in die DDR eingeführt wurde.

Nahezu parallel dazu wurde eine bisher unter *Laetacara* sp. „Buckelkopf“ bekannte, ähnliche Art importiert und anfänglich mit dem Roten Tüpfelbuntbarsch verwechselt. Nicht umsonst sprach man damals von einer „Dorsigera-Gruppe“, um die enge Verwandtschaft der Arten auszudrücken. Weshalb STALLKNECHT (1978a, b) bei der Rezension zweier Veröffentlichungen in der „AT-Umschau“ trotz eindeutiger Unterschiede zwischen *L. curviceps* und *L. dorsigera* den Artstatus von ersterem und damit die Beschreibung von E. AHL anzweifelt, ist nicht nachvollziehbar.

Zumindest enthält der erste Bericht von SELLE (1977) auch die ersten publizierten Farbbilder, die begeisterten. Noch mehr stieg die Begeisterung mit dem Titelbild von AT 9/ 1980 von RICHTER und für einen „*Aequidens*-Fan“ war klar, dass ich diese Fische unbedingt haben wollte. Das sollte einfacher werden, als ich ursprünglich gedacht hatte. Ein „heißer“ Tipp und ich konnte Kontakt zu dem damals recht bekannten Leipziger Züchter K. JÜLICH aufnehmen, der Nachzuchttiere abgab. Natürlich war ich schnellstmöglich bei ihm und konnte neben den begehrten Roten Tüpfelbuntbarschen sogar noch eine zweite neue und bisher unbekannt „*Aequidens*“-Art erhalten, die dann später als *Cichlasoma dimerus* identifiziert wurde. Wiederum bezogen meine Neuerwerbungen eines meiner 90 cm-Standardbecken, obwohl das sicherlich für diese Fische reichlich dimensioniert war. Mehrfach ist berichtet worden, dass für *L. dorsigera* bei paarweiser Haltung ein Becken mit der Grundfläche 50 x

30 cm völlig ausreichend sei (STAWIKOWSKI, 1983; KOHLHASE, 1983). Aber ich hatte ja nicht nur ein Paar, sondern mehrere Tiere, aus denen sich erst einmal ein Paar finden sollte. Vorerst wuchsen die Fische zwar, blieben aber noch recht blass und ich wartete natürlich auf das herrliche Burgunderrot. Die Farbbeschreibung von *L. dorsigera* ist inzwischen so oft publiziert worden, so dass ich sie nicht wiederholen muss. Ich verweise auch auf die beigefügten Abbildungen. Aber bereits bei den noch unausgefärbten Tieren glaubte ich deutliche Unterschiede zu *L. curviceps* zu erkennen: *L. dorsigera* erscheint vom ganzen Körperbau her etwas gedrungener. Wie erhofft, bildete sich nach einiger Zeit ein Paar heraus, das nun auch ein kleines Revier beanspruchte. Dieses wurde aber auch gegenüber den restlichen Fischen niemals so aggressiv verteidigt, dass ich eingreifen musste. Allerdings bot das Aquarium auch ausreichende Versteckmöglichkeiten. Insgesamt ist der Rote Tüpfelbuntbarsch ein äußerst friedlicher Buntbarsch und lässt sich sowohl im bepflanzten Aquarium als auch in Vergesellschaftung mit Salmlern etc. gut halten. HECKEL (1840) - zitiert nach SCHMETTKAMP (1977) - berichtete in der Erstbeschreibung, dass diese Art von den Einheimischen mit dem Beinamen „Bobo“ (der Dumme) belegt wurde, weil sie sich so leicht mit den Händen fangen lasse.

Bei mir verhielten sich die Fische ausgesprochen scheu und stellten meine Geduld beim Fotografieren, selbst über dem Gelege, auf eine harte Probe. Das erste Gelege lag auf einer Wurzel, etwa in Beckenmitte, und hinter dem Laichplatz stand ein dichter *Microsorium*-Busch. Eigentlich ideal zum Fotografieren, aber ... Ich konnte problemlos in etwa einem Meter vor dem Aquarium sitzen, die Fische ließen sich nicht stören. Sobald ich mich aber mit der Kamera langsam näher an die Frontscheibe bewegte, wich das Paar ebenso langsam, aber stetig zurück. Hatte ich endlich das Gelege scharf im Sucher, waren die Fische längst im *Microsorium*-Bestand verschwunden. Es war zum Verzweifeln!



*Laetacara dorsigera*, unausgefärbtes Männchen

Nun aber zurück zu den einzelnen Verhaltensphasen. Mit der Balz färben sich die bisher recht blassen Tiere um, ein kräftiger dunkler Rotton überzieht Brust- und Bauchbereich. SCHMETTKAMPS Vergleich mit der Farbe eines Bordeaux ist sehr zutreffend. Mit dieser Rotfärbung verstärken sich auch der schwarze Längsstreifen und die Braunfärbung des Rückens. Die Fische sehen jetzt äußerst kontrastreich und attraktiv aus. Während der Brutpflege konnten verschiedene Autoren unterschiedliche Beobachtungen machen. Natürlich gehört *L. dorsigera* zu den typischen substratlaichenden Offenbrütern. Bei CZAPLA (1987) laichte hingegen ein Paar in einer Grube und bei der Brutpflege war das Männchen dominant. Aber es gibt auch diverse andere abweichende Beobachtungen. STAWIKOWSKI (1982) konnte (einmalig) beobachten, dass die Eltern das Gelege zur Tarnung (?) mit Sand bestreuten - eine Verhaltensweise, die von anderen Buntbarschen durchaus bekannt ist, z. B. *Retroculus*. Während sich mein Paar am Gelege in "klassischer" Art abwechselte, übernahm bei STAWIKOWSKI das Männchen die Pflege des Geleges und das Weibchen die Revierverteidigung. HÄRTL (2002) bestätigt hingegen meine Beobachtungen, dass während der Brutpflege keine Arbeitsteilung vollzogen wird. Offensichtlich sind hier je nach Haltungsbedingungen Abweichungen möglich.



*Laetacara dorsigera*, ein Männchen, und



... ein Paar am Gelege



Recht unterschiedlich sind auch die Literaturangaben zur Größe der Fische sowie zur Gelegegröße. RICHTER (1984) bezieht sich bei einer Maximalgröße des Männchens bis zu 12 cm auf MAYLAND, gibt jedoch nach eigenen Beobachtungen eine Größe bis 8 cm an. Letztere wird auch von anderen Autoren bestätigt und dürfte wohl realistisch sein. Größere Unterschiede gibt es bei der Angabe der Gelegegröße, wobei ich davon ausgehe, dass die meisten veröffentlichten Zahlen nur Schätz- und keine Zählwerte sind. Die Mehrzahl der Autoren nennt 200 bis 300 Eier, STAWIKOWSKI & WERNER (1998) geben bis zu 500 an, RICHTER (1984) bis zu 1000 Eiern. Letztere Zahl ist schwer vorstellbar, denn immerhin sind die Eier etwa 1,2 mm groß. Ich habe die Eier meiner Gelege nicht gezählt, aber eins davon fotografiert. Wenn ich schätzen müsste - mehr als 100 Eier dürften es nicht gewesen sein. Zum Anfüttern der analog *L. curviceps* sehr kleinen Jungfische wird Staubfutter benötigt, Artemia-Nauplien und gesiebte Cyclops sind in den ersten Tagen noch zu groß!



Während *L. curviceps* im Wesentlichen aus dem Amazonasstrom kommt, liegt das Verbreitungsgebiet von *L. dorsigera* in Paraguay und im südlichen Brasilien (Mato Grosso-Gebiet). Das Typusexemplar stammt aus dem Rio Paraguay. Bestätigt sind weitere Fundorte in Bolivien. Inwieweit auch Fundorte aus Argentinien sicher sind oder ob es sich dabei um Verwechslungen mit dem recht ähnlichen *Laetacara* sp. „Buckelkopf“ handelt, bleibt abzuwarten. Auf jeden Fall ist das natürliche Verbreitungsgebiet dieser kleinen Art recht groß und insofern ist es nicht verwunderlich, wenn Populationen von unterschiedlichen Fangorten auch farbliche Abweichungen aufweisen können. Dieses große Verbreitungsgebiet dürfte auch eine Erklärung sein für die große Toleranz dieser Art gegen die mineralische Wasserbeschaffenheit. KOHLHASE (1983) sieht Wasserhärten bis 20 °dGH für unproblematisch an, berichtet aber auch von einer erfolgreichen Nachzucht bei 35 °dGH. Meine Zuchten erfolgten bei 10-12 °dGH.

Beide Arten, sowohl *L. curviceps* wie auch *L. dorsigera* sind „Idealcichliden“ für kleinere, bepflanzte Aquarien. Dennoch gehören sie leider im Zoofachhandel nicht mehr zum typischen Standardangebot.

#### Literatur:

- CZAPLA, RALF (1987): Laich- und Brutpflegeverhalten bei *Laetacara dorsigera* (Heckel, 1840). DCG-INFO 18 (8): 155-158  
HÄRTL, MICHAEL (2002): *Laetacara dorsigerus* (Heckel, 1840): DCG-Info 33 (3): 49-59  
KOHLHASE, HANS-JOACHIM (1983): *Aequidens dorsigerus* - ein Strohfeuer. AM der ZAG Cichliden 1/83: 3-5  
LINKE, HORST (1991): *Laetacara dorsigera* „Roter Zwergaequidens“. Aquarium Heute 9 (1): 15  
RICHTER, HANS-JOACHIM (1980): Der Rote Tüpfelbuntbarsch, *Aequidens dorsigerus* (Heckel, 1840) - eine prachtvolle Neueinführung. AT 27 (9): 308-309  
RICHTER, HANS-JOACHIM (1984): Hochzeitsweste ganz in Burgunderrot. Pflege und Zucht des Rotbrustbuntbarsches. Aqua-Mag. 18 (9): 409-414  
SCHMETTKAMP, WERNER (1977): So rot wie ein Bordeaux, so friedlich wie eine Taube: *Aequidens dorsigerus* (Heckel, 1849). DCG-Info 8 (8): 141-145  
SELLE, ERNST (1977): *Aequidens dorsigerus*, Beobachtungen bei der Pflege und Zucht. DATZ 30 (12): 402-405  
STALLKNECHT, HELMUT (1978 a): AT Umschau. AT 25 (6): 1990  
STALLKNECHT, HELMUT (1978 b): AT Umschau. AT 25 (11): 369  
STAWIKOWSKI, RAINER (1982): Im „Schreibtischaquarium“ nachgezogen: Der Rote Tüpfelbuntbarsch. Aqua-Mag. 16 (7): 429-433  
STAWIKOWSKI, RAINER & UWE WERNER (1998): Die Buntbarsche Amerikas, Band 1, Seite 162. Eugen Ulmer GmbH, Stuttgart

### ***Bujurquina mariae* (EIGENMANN, 1922)**

Es war schon eine gewisse Sensation, als etwa Mitte der 1970er Jahre ein maulbrütender „*Aequidens*“ in der vivaristischen Literatur erwähnt wurde. Dabei handelte es sich um einen larvophilen Maulbrüter, ethologisch gesehen eine niedrige Entwicklungsstufe des Maulbrütens, andererseits etwas Besonderes in der gerade eingesetzten „Malawi-Welle“ mit ihrer Menge der ovophilen Maulbrüter.

Zuerst stellte WINKELMANN (1976) diesen Fisch vor, der im März 1976 in 20 Exemplaren als „Beifang Südamerika“ in einem Berliner Zoogeschäft als „*Geophagus* unbekannt“ angeboten wurde. WINKELMANN identifizierte diese Fische bei aller Vorsicht anhand der Beschreibung von STAECK (1973) als *Aequidens mariae*. Diese „Bestimmung“ wurde von niemandem angezweifelt und ab sofort wurde diese Fische entsprechend benannt. *A. mariae* ist auf jeden Fall eine gute Art. Erst in jüngerer Zeit gibt es Zweifel daran, ob es sich bei den damals importierten Fischen tatsächlich um *A. mariae* oder vielmehr um den sehr ähnlichen *A. vittatus* gehandelt haben könnte. Konkrete und belastbare Aussagen dafür habe ich nicht gefunden. STAWIKOWSKI & WERNER (1998) sehen die von WINKELMANN beschriebene Art als *A. vittatus* an, ohne das näher zu begründen. Dabei fällt insbesondere auf, dass in ihrem sonst zu umfangreichen und präzisen Werk die inzwischen von KULLANDER (1986) für diese Fische neu aufgestellte Gattung *Bujurquina* mit ihren Arten nur sehr kurz behandelt wird. Auch zu *Bujurquina mariae* fehlt jeglicher Hinweis, dass diese Art evtl. in der Aquaristik verwechselt wurde. BAENSCH & RIEHL (1985) geben zwar ohne weiteren Beleg einen Erstimport von *A. vittatus* „um 1970“ an und weisen auf die große Ähnlichkeit zu *A. mariae* hin, führen letztere aber in ihrem bisher insgesamt sechsbändigen Werk gar nicht auf. Außerdem - wieder einmal - liegt meines Wissens kein konserviertes Material der damals in der Aquaristik verbreiteten Fische vor, die eine exakte Aussage gestatten würden. Deshalb kann ich eine eventuelle Identität der damaligen Aquarienpopulation mit *A. vittatus* lediglich als „Vermutung“ ansehen und bleibe deshalb im Folgenden bei dem auch überwiegend in der vivaristischen Fachliteratur verwendeten Namen *Aequidens mariae* bzw. korrekt seit 1986 *Bujurquina mariae*.



*Bujurquina maria*, links Weibchen mit Jungfischen, rechts Männchen

Offensichtlich kam die neue Art sehr schnell in die DDR und 1978 berichteten BRÜHLMAYER und LUDEWIG bereits über ihre Erfahrungen mit diesen Fischen. Da LUDEWIG aber Nachzuchttiere von BRÜHLMAYER erworben hatte, müsste *B. mariae* spätestens schon 1977 den Weg über die Zonengrenze gefunden haben. Da die Nachzucht keine Probleme bereitete, waren die Fische dann auch im Zoofachhandel erhältlich und ich weiß gar nicht mehr, ob ich meine Tiere in Halle erworben oder aus Berlin mitgebracht hatte. Zumindest schwamm das „übliche“ halbe Dutzend nun sehr schnell in meinen Aquarien. Sie verhielten sich vorerst ausgesprochen friedlich und ab einer Größe von ca. 6 cm begannen die Flossen auszuzipfeln - ein Signal, dass zumindest auch ein Männchen dabei war.

Mit dem weiteren Wachstum bildete die Caudale des Männchens Filamente aus, die auch auf den beigefügten Bildern gut erkennbar sind. Bald wurde deutlich ein Paar erkennbar, das sich auch entsprechend absonderte. Mit Ausnahme der etwas stärker ausgebildeten Beflossung waren die Geschlechter nicht ganz einfach zu unterscheiden und ich vermutete daraufhin bereits einen Brutpflegeverlauf im Sinne einer Elternfamilie. Das sollte sich bewahrheiten, als ich erste Gelege auf einem Pflanzenblatt fand. Beide Partner pflegten dieses sehr gut und wechselten sich bei Pflege und Revierverteidigung auch regelmäßig ab. Der Laich wurde nach zwei Tagen von beiden Eltern aufgenommen. Dabei erfolgt im Maul der Eltern möglicherweise eine gewisse „Schlupfhilfe“. Anschließend trug aber jeweils nur ein Partner alle Jungfische im Maul, die nach einer gewissen Zeit

an den anderen übergeben wurden. Die Übergabe erfolgte, indem die Jungfische in eine Grube gespuckt und dann vom Partner wieder aufgenommen wurden. Nach insgesamt 8 Tagen wurde dann der Schwarm endgültig aus dem Maul entlassen und von beiden Eltern bewacht. Dabei verschwanden die Jungfische auch weiterhin bei vermeintlicher Gefahr im Maul der Eltern, wobei mit zunehmender Größe wieder beide Partner Jungfische aufnahmen. Entgegen meiner Erfahrungen mit vielen Cichliden war ich erstaunt darüber, dass das Paar bereits sein allererstes Gelege so vorbildlich aufzog. Vor allem, die freischwimmenden Jungfische hatten bereits eine Größe, dass sie problemlos mit gesiebten *Cyclops* angefüttert werden konnte und die nicht immer einfach zu lösende Staubfutterfrage entfiel. SCHREIBER (1985) berichtete, dass seine Tiere mit Vorliebe gebrühte Brennnesseln, Löwenzahn und Haferflocken gefressen, aber die Wasserpflanzen verschont hätten. Da ich meine Fische ausschließlich mit lebendem Tümpelfutter ernährt habe, kann ich dazu nichts sagen, aber zumindest die Feststellung bestätigen, dass auch meine Tiere Wasserpflanzen verschont haben.



In den letzten drei Jahrzehnten wurden vereinzelt weitere Vertreter der Gattung *Bujurquina* eingeführt, aber in der Regel nicht erfolgreich nachgezogen. Selbst in der Artenkartei des AK „Großcichliden“ der DCG sind keine erfolgreichen Nachzuchten dokumentiert. Ich hatte Ende der 1980er Jahre von dem bekannten Berliner Züchter J. KRÜGER ein Paar einer unbekanntes *Bujurquina*-Art erhalten, deren Nachzucht ebenfalls scheiterte. 2001 konnte ich letztlich in Peru *B. apoparuana* selbst fangen, habe die Fische aber nicht mitgebracht, da sie dafür schon zu groß waren. Aber ich kann wenigstens ein Biotopfoto beisteuern, das den Lebensraum dieser Art veranschaulicht, der nämlich alles andere als ein „Urwaldfluss“ ist.

Bis heute konnte sich keine weitere *Bujurquina*-Art aquaristisch durchsetzen! Letztlich bedeutet das aber, dass *B. mariae* offensichtlich als einziger Vertreter der Gattung ein aquaristisch sehr geeigneter Fisch war. Dass er heute in den Liebhaberaquarien wieder ausgestorben ist, ist zu bedauern!



*Bujurquina* sp.



Fundort von *Bujurquina apoparuana* in Peru

**Literatur:**

- BAENSCH, HANS A. & RÜDIGER RIEHL (1985): Aquarienatlas, Band 2, S. 818. Mergus-Verlag, Melle
- BRÜHLMEYER, ACHIM (1978): Ein Außenseiter in seiner Gattung *Aequidens mariae*. AT 25 (10): 354-355
- KULLANDER, SVEN O. (1986): Cichlid fishes of the Amazon river drainage of Peru. Swedish Museum of Natural History, Stockholm
- LUDEWIG, RALF (1978): *Aequidens mariae*, ein Maulbrüter. AT 25 (10): 356-357
- SCHREIBER, ECKHARD (1985): Immer noch Außenseiter in jeder Beziehung. AM der ZAG Cichliden 1/85: 3
- STAECK, WOLFGANG (1973): Cichliden, Verbreitung - Verhalten - Arten, Band I, Seite 122. Engelbert Pfriem-Verlag, Wuppertal-Elberfeld
- STAWIKOWSKI, RAINER & UWE WERNER (1998): Die Buntbarsche Amerikas, Band 1, Seite 204. Eugen Ulmer GmbH, Stuttgart
- WINKELMANN, HERBERT (1976): Erste Beobachtungen an *Aequidens spec.*, vielleicht *Aequidens mariae* Eigenmann, 1922 - eine maulbrütenden *Aequidens*-Art. DCG-Info 7 (8): 141-142